

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 38.

Freitag den 12. Mai

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Flossstraße auf der Nagold wird wegen der bei Altenstaig und Nagold nothwendigen Bauten während des Monats August d. J. gesperrt werden.

Die Ortsvorsteher haben dieß zur Kenntniß der betreffenden Flößer zu bringen. Den 8. Mai 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Freudenstadt.

Für die vaterländische Hagelversicherungs-Anstalt sind durch den landwirthschaftlichen Bezirksverein folgende Schäfer gewählt worden:

- 1) Andreas Adrion in Freudenstadt,
- 2) Gutsbesitzer Burkhardt in Wörnersberg,
- 3) Schultheiß Eilber in Reichenbach,
- 4) Schultheiß Fischer in Unterisingen,
- 5) Stadtpfleger Köhrer in Dornstetten,
- 6) Schultheiß Schittenhelm in Untermusbach.

Den 8. Mai 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Oberamt Horb.

Horb.

Die Ortsvorsteher haben, in so weit es nicht bereits geschehen ist, am nächsten Vortage zu berichten, welche

Veränderungen, die bei Berichtigung des Landes-Catasters zu berücksichtigen wären, sich vom 1. Mai 1842/43 in ihren Orten ergeben haben.

Den 7. Mai 1843.

K. Oberamt.

Für den abwes. Beamten:
Alt. Demus.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

L o m b a c h,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Ludwig Nutschler, Waldhauer von Lombach,

Freitag den 16. Juni

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus daselbst.

Den 9. Mai 1843.

K. Oberamtsgericht,
Koch.

Dornstetten,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Ludwig Giering, Weißgerber von Dornstetten,

Montag den 19. Juni,

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Dornstetten.

Freudenstadt den 3. Mai 1843.

K. Oberamtsgericht,
Koch.

Oberamtsgericht Horb.

A h l d o r f.

[Schulden-Liquidation.]

In der Santsache des Franz Salesius Heriforn, Schusters zu Ahldorf, ist zur Vornahme der Schulden-Liquidation und des Vergleichs-Versuches Tagfahrt auf

Dienstag den 13. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt, wobei die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Anspruch an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Ahldorf mit den auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden persönlich zu erscheinen, oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwalter sich vertreten zu lassen haben. Falls kein Anstand vorwaltet, können die Ansprüche auch schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle des Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers, und die Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände wird von den Gläubigern, welche sich hierüber ausdrücklich nicht erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden am Schlusse der Liquidation von der Masse ausgeschlossen.

Den 31. März 1843.

R. Oberamtsgericht,
Eble.

Hofkammeramt Herrenberg.

Niederreuthin.

[Gebäude-Verkauf zum Abbruch.]

Auf der R. Domäne Niederreuthin wird am Donnerstag den 18. dieses das sogenannte Freiburger'sche Haus auf den Abbruch verkauft werden.

Dasselbe ist 55' lang, 33' breit, mit 6,150' Holz an Balken, Schwelmen, Pfetten, Pfosten, Bügen, Riegeln und Sparren. Es enthält 1 Stube mit eisernem Ofen, 1 Küche, 7 Kammern, 1 Pferd stall mit Krippen, Rausen und Ständen, 1 Vieh stall, 1 Tenne, 1 Barn und großen Scheuernraum.

Das Gebäude kann täglich besichtigt werden, und ist sich deshalb an den Gutspächter Brodbeck zu wenden.

Der Kaufschilling ist baar zu bezahlen, kann aber, bei genügender Sicherheitleistung, in Zieler zerschlagen werden.

Die Kaufsliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über ihre

Zahlungsfähigkeit versehen, an gedachtem Tage

Morgens 9 Uhr

auf dem Hofe einsinden.

Herrenberg den 7. Mai 1843.

R. Hofkammeramt.

N a g o l d.

In Folge der höchsten Orts angeordneten Reduction der diesseitigen Casse verkauft die unterzeichnete Stelle Pfandscheine, etlich und fünfzigtausend Gulden betragend, welche theils zweifache Versicherung großentheils in Gebäuden, theils 1 1/2 fache Versicherung wenigstens zu zwei Drittheilen in Gütern enthalten, und mit 5 Proc. zu verzinsen sind.

Dieses wird unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von diesen Pfandscheinen täglich hier Einsicht genommen werden kann, und daß die diesseitigen Gläubiger, welche solche mittelst Cession an Zahlungsstatt annehmen wollen, zunächst werden berücksichtigt werden.

Den 6. Mai 1843.

Oberamts-Spar- u. Leihkasse,
Koller, A.B.

N a g o l d.

Um dem — von der R. Kreisregierung angeordneten Reduktions-Geschäft der diesseitigen Casse seinen ungestörten Fortgang zu sichern, wurde in der gestrigen Comitésitzung der Beschluß gefaßt, von nun an bis auf nächst Martini alle Anlebensverwilligungen u. Zielerkäufe ohne Ausnahme einzustellen, und auf die besagte Periode auch keine Gelder in die Sparkasse anzunehmen, vielmehr die betreffenden Personen durch den Cassier anweisen zu lassen, ihre Ersparnisse bei der allgemeinen Sparkasse in Stuttgart unterzubringen.

Ferner wurde beschlossen, es sollen die auf Bürgschaft hingeliehenen Schulden nicht länger angeborgt, also keine neue Verlängerungsscheine angenommen werden, wenn auch das Anlehen unter 100 fl. betragen würde, welche Beschlüsse hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Den 6. Mai 1843.

Oberamts-Spar- u. Leihkasse,
Koller, A.B.

Herrenberg.

[Holz-Verkauf.]

In dem hiesigen Spitalwald werden am Montag den 15. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr

im öffentlichen Aufstreich verkauft:
im hintern Tonnenwald:

2 tannene Bauholzstämmchen,
vornen im Schlag:

14 Stück Bau- und Küfer-Eichen,

300 Stück eichene Wagnerstangen
und Baumstüben,

7 Kfir. eichen Holz,

500 Wellen Reifach und

2 eichene Stumpen,

wozu man die Liebhaber in den hintern Tonnenwald einladet.

Am 8. Mai 1843.

Stiftungspflege.

Glatten,

Oberamts Freudenstadt.

Bermöge Auftrags des Gemeinderaths Schopfloch vom 4. Mai 1843 ist der Gemeinderath Glatten beauftragt, dem Rathhaus Siegel von Schopfloch die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Brtl. 13 1/2 Ruthen Acker auf dem Lichthof im Wege der Exekution im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Der Acker ist auf Glattener Markung, und wird zu dieser Aufstreichsverhandlung Tagfahrt auf Freitag den 19. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus dahier festgesetzt, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Um gefällige Bekanntmachung wird gebeten.

Den 5. Mai 1843.

Für den Gemeinderath:
Schultheißenamts-Verweser
Harr.

Fünfbronn,

Oberamts Nagold.

[Holz-Verkauf.]

Die Gemeinde Fünfbronn verkauft aus ihrem Communwald nahe bei der Wolfsteig etwa 220 Stück Langholz vom 30ger bis auf den 50ger, und etwa 300 Stück Säglöbe im öffentlichen Aufstreich.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Montag der 15te d. M.

Mittags 1 Uhr

auf hiesige
man Liebhaber
Die H
solches gef
Den 8.

[Lehrstell
hauer
oder
fionist

Für einen
tiger Meiß
möglich un
gere Lehrz
stark, kräft
Baldis
entgegen
den 7.

Am
werden im
hier etwa
500
42
im Aufstre
der Verha
ber einsin
Den 8.

13
Am Ne
wird der
Zunft Sig
nun diejeni
geschrieben
Meisterrech

dahier einz
Die H
um gefällig
Den 11
Obmann
Stadtschult
Zuchst



auf hiesigem Rathhaus festgesetzt, wozu man Liebhaber höflich einladet.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen solches gefälligst bekannt machen lassen.
Den 8. Mai 1843.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß K a l m b a c h.

B i l d e c h i n g e n,
Oberamts H o r b.

[Lehrstellersuch bei einem Stein-
hauer- oder Maurermeister,
oder einem sonstigen Profes-
sionisten.]

Für einen armen Knaben wird ein tüch-
tiger Meister von obigen Fächern, wo
möglich um geringes Lehrgeld und län-
gere Lehrzeit, gesucht. Der Knabe ist
stark, kräftig und willig.

Baldigen gefälligen Anträgen sieht
entgegen

den 7. Mai 1843
Schultheiß B l a n k.

B e r n e c k.

[Holz-Verkauf.]

Am Montag den 22. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Wirthshaus zur Krone da-
hier etwa

500 Stück Langholz und
42 Stück Säglöbe

im Aufstreich verkauft werden, bei wel-
cher Verhandlung sich die Kaufsliebha-
ber einfinden wollen.

Den 8. Mai 1843.

Freih. von Gültl. Rentamt,
N e s t l e n.

N a g o l d.

[Zunft-Sitzung.]

Am Montag den 22. Mai d. J.
wird der Vorstand der Schuhmacher-
Zunft Sitzung halten. Es haben sich
nun diejenigen, welche ein- oder aus-
geschrieben werden müssen, so wie auch
Meisterrechts-Bewerber an obigem Tag
Morgens 9 Uhr
dahier einzufinden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 11. Mai 1843.

O b m a n n: Oberzunftmeister
S t a d t s c h u l t h e i ß S a u t t e r.
F u c h s t a t t.

Privat-Anzeigen.

S t u t t g a r t.

[Wichtiges für Anleihen-Be-
dürftige.]

Gewohnt, von jeder — in dem bezüg-
lichen Geldverkehr sich ereignenden —
wichtigen Veränderung, das Publikum
in Kenntniß zu setzen, sagen wir hier-
mit Folgendes:

1) Seitdem die von der Staatsschul-
den-Zahlungs-Casse abgelösten Ca-
pitalien wieder bei Privaten ange-
legt sind, der Eisenbahnbau beschlos-
sen ist, und benachbarte Staaten
wegen bedeutender Anleihen in Un-
terhandlungen stehen, geschieht es
nur noch ausnahmsweise, daß Gel-
der zu 4% gefunden werden. Da-
gegen

2) können wir zur Zeit

a) auf zweifache, wo nicht ganz,
doch größtentheils auf Feld-Gü-
tern beruhende Hypotheken, jede
Anleihe von 400 fl. und darü-
ber zu 4 fl. 15 kr. — und

b) minder entsprechend, jedoch
noch hinreichende versicherte, oder
kleinere Posen zu 4 fl. 20 kr.,
4 fl. 30 kr. bis 5 fl. verschaffen.

Den 8. Mai 1843.

D i b o l d ' s ö f f e n t l i c h e s B u r e a u ;
der Vorstand:
K a m m e r r e v i s o r D i b o l d.

N a g o l d.

[Fahrniß-Auktion.]

Im Hause des verstorbenen Oberamts-
Arztes Dr. Silber dahier wird eine
Fahrniß-Versteigerung vorgenommen
werden, bei welcher vorkommt:

Dienstag den 16. Mai:

Leinwand, Bettgewand, Kleider, Kü-
chengeräth.

Mittwoch den 17. Mai:

ein Münchner Flügel mit 6 Oktaven und
6 Veränderungen, Schreinwerk, wor-
unter 3 Sopha mit Sesseln und 1
Divan, 1 Staubbad, Porträts, Gold
und Silber, 1 Kastenschlitten, 1
Chaise, Fuhrgeschirr.

Donnerstag den 18. Mai:

Wein von verschiedenen Jahrgängen,
Faß- und Wandgeschirr und gemei-
ner Hausrath.

Den 6. Mai 1843.

Altenstaig.

Durch den Verkauf meiner Wirthschaft
sammt Zugehör an Hrn. Christian Mast
von Götteltingen werde ich solche nur
noch bis Sonntag den 21. dieß, und
zwar an diesem Tage zum letztenmal
betreiben, weshalb ich gute Freunde
und Bekannte auf diesem Wege hievon
benachrichtige, mit dem Ersuchen, mich
inner dieser Zeit noch öfters besuchen
zu wollen.

Den 10. Mai 1843.

F r. H e n s l e r,
ex Ankerwirth.

Altenstaig.

[Fahrniß-Auktion.]

In Folge des Verkaufs meiner Wirth-
schaft zum Anker sind mir viele Ge-
genstände, namentlich hübsche Lagerfä-
ser von 2 bis 9 1/2 Aimer, auch kleinere
Fässer, Zinn- und Porcellan-Geschirr,
viele Bestecke aller Art, silberne Löffel,
und noch Allerlei dergl. entbehrlich,
und werde ich am

Montag den 22. dieß

einen Verkauf in meinem Hause gegen
baare Bezahlung abhalten, wozu die
Liebhaber bis

Morgens 9 Uhr

höflichst eingeladen sind.

Den 10. Mai 1843.

H e n s l e r.

S a u g e n w a l d,
Oberamts Nagold.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine
sämmliche Liegenschaft aus freier Hand
im öffentlichen Aufstreich an den Meist-
bietenden zu verkaufen.

Bestehend in

einem zweistöckigen, im vorigen Jahre
neu erbauten Wohnhause mit Scheuer,
Stallung und Keller unter einem Da-
che, sodann Wagenschopf, in wel-
chem sich ein Backofen befindet.

Ferner:

2 Viertel Gärten,
2 Morgen Wiesen,
1 Mrg. 1/2 Brtl. 33 Rth. Ackerfeld,
6 " 1 1/2 " " 19 " "
3 " 1 " " 29 " "
1 Mrg. in der Mif,
die Hälfte an 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. Brat-
feld,

2 1/2 Mrg. Wiesen, die Duhler-Wiese, im schwarzen Bach genannt, und ungefähr 3 Bril. Waldung.

Der Verkaufstag ist auf Pfingstmontag den 5. Juni d. J. festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufliebhaber

Nachmittags 12 Uhr in der Krone dahier einfinden wollen, wo die näheren Bedingungen vorgelesen werden.

Allenfallige Liebhaber können obige Realitäten täglich besichtigen und Käufe mit dem Unterzeichneten oder dessen Bruder, Martin Seeger dahier, abschließen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf ihren Ortsangehörigen bekannt machen lassen zu wollen. Den 26. April 1843.

Jung Johannes Seeger, Bauer.

Altenstaig. [Dankagung.]

Den edlen Gönnern meines Mannes, die ihn während seiner Krankheit so liebevoll unterstützten, so wie für die ehrenwerthe Begleitung von den Veteranen zu seiner Ruhestätte, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Kameralamtsdieners Kreuz Wittwe.

Altenstaig Stadt. [Geschäfts-Empfehlung]

Der Unterzeichnete hat die Behausung und Schmidwerkstätte des J. Hoch, gewesenen Schmidmeisters dahier, in der untern Stadt gegenüber des Gasthauses zur Rose, erkaufte und wird dieses Geschäft fortführen; daher er sich dem geehrten Publikum als Hufschmid unter Zusicherung guter, prompter und billiger Bedienung hiemit bestens zu empfehlen erlaubt.

Den 8. Mai 1843. Schmidmeister L. Wallraff.

Ebhausen, Oberamts Nagold.

[Zuchrahme-Verkauf.]

Eine in bestem Zustande erhaltene eichene Zuchrahme hat um ganz billigen Preis zu verkaufen

Wittwe Nestle.

Freudenstadt.

Ich habe eine Partbie ächten Rollen-Barinas von erster Hand erhalten, und empfehle ihn zu geneigter Abnahme bestens. Kaufmann Sturm.

Dornstetten.

[Lehrmeister-Gesuch.]

Unterzeichneter wünscht einen jungen ordentlichen Menschen gegen billiges Lehrgeld einem Küfermeister auf zwei Jahre in die Lehre zu geben, und sieht gefälligen Anträgen entgegen.

Den 8. Mai 1843.

Jakob Bernhard Ling, Schreinermeister.

Altenstaig.

[Spiegel-Verkauf.]

Um mit meinem Lager von reinen und guten Spiegel-Gläsern aufzuräumen, erlasse ich sie zu den Fabrik-Preisen, sie sind in verschiedener Größe zu finden bei

Carl Böhlinger, Buchbinder.

Horb.

[Geld-Offert.]

Der Unterzeichnete hat aus Pflugschaften mehrere 100 fl. zum Ausleihen gegen gesichliche Sicherheit parat; auch sind ihm bis Mitte Mai 1,200 fl. aufgekündigt, die er entweder zu Zielereinkäufen verwenden, oder gleichfalls ausleihen würde.

Den 28. April 1843.

Engelwirth Gerst.

Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Aus der DreherZunftLade liegen bei dem Unterzeichneten 50 fl. zum Ausleihen parat.

Friedrich Wolf, Dreher-Meister.

Dornstetten.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesichliche Versicherung 100 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.

Den 27. April 1843.

Sonnenwirth Köhler.

Nagold.

Lotterie-Loose

von der diesjährigen Kunst-Ausstellung sind à 1 fl. per Stück von heute an zu haben bei

den 11. Mai 1843

Verwaltungs-Actuar Belling.

Altenstaig.

Für die rühmlichst bekannte Bleich- und Appretur-Anstalt der Herren F. W. Scholl und Schöttle in Bothnang habe ich die Einsammlung von Bleich-Gegenständen übernommen.

Ich empfehle mich daher zur Uebernahme von Leinwand, Garn und Faden, wie auch Baumwollwaaren für die Rasen und Schnellbleiche, wofür pünktlichste Behandlung und schönste Bleiche zugesichert werden.

Kaufmann Boger.

Stuttgart.

Frisches reines AlpenSchmalz verkauft in Kübeln pr. Pfund à 23 kr.

August Fischer am Markte.

Rodt,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat aus seiner Grieshaber'schen Pflugschaft gegen gesichliche Versicherung und 5 Procent 1,100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 8. Mai 1843.

Bühler, Pfleger.

Pfalzgrafenweiler,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen 300 fl. Pflegegeld gegen gesichliche Sicherheit zu billigen Procenten zum Ausleihen parat.

Den 10. Mai 1843.

Adam Raich, Pfleger.

Hochdorf,

Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflegegeld gegen gesichliche Versicherung auszuleihen.

Den 5. Mai 1843.

Lindenwirth Esch.

(Mitge

Der

ber bestür

wiederum

Stirn, ei

kam, und

tern Stock

sehen, daß

gefühl bed

ihm. Da

Als s

der nach d

ging, öffn

man konn

die Finster

hört hatte

thend. D

postirt, sch

Plöb

kläglichen

lehte Sche

Herrn, den

L. fühlte,

auf, das

Hahn sein

und stehe

Dieser Au

Eine

Funken sp

Herr L. n

In demsel

des Fenster

ihn mit B

auf die Br

„Wirf De

Herr

Ein k

Fenster un

flogen. D

Abenteurerl

mit geschw

stellt, über

Einwohner

Es u

gesellen.

Mone

Schreckens

ließ, das G

und Belgie

mann, fol

Der Gesellschafter.

Ein nächtlicher Ueberfall.

(Mitgetheilt nach dem Französischen von J. Zbleme.)
(Fortsetzung.)

Der Bitten seiner Gattin ungeachtet, kleidete Herr L., der bestürzt aufgewacht war, sich eiligst an, bewaffnete sich wiederum mit seiner Flinte, küßte seine Frau auf die Stirn, eine Kuße heuchelnd, die ihm nicht von Herzen kam, und ging nach dem entgegengesetzten Ende des untern Stock's. Madame L. konnte es nicht ruhig mit ansehen, daß er sich so allein entfernte; ein schwarzes Vorgefühl bedrückte sie. Sie kleidete sich eiligst an und folgte ihm. Das Kind schlief; sie weckte es nicht.

Als Herr L. in einem unteren Saale angelangt war, der nach der amphitheatralisch erbauten Terrasse hinausging, öffnete er leise ein Fenster, um zu horchen, denn man konnte nicht drei Schritte vor sich sehen, so tief war die Finsterniß. Das Gebell, das noch gar nicht aufgehört hatte, wurde in diesem Augenblick fürchterlich, wüthend. Der Hund, an dem äußersten Ende der Terrasse postirt, schien mit Erbitterung zu kämpfen.

Plötzlich ließ sich ein erbärmlicher Schrei, von einem kläglichen Gewinsel gefolgt, vernehmen . . . es war der letzte Scheideruf des guten und getreuen Picard an seinen Herrn, den er nun nicht ferner verteidigen konnte. Herr L. fühlte, daß er erblich, sein Blut stieg zum Herzen hinauf, das in seiner Brust hörbar klopfte; er spannte den Hahn seiner Flinte. Madame L. warf sich auf die Knie und suchte zu Gott für ihren Gattin und für ihr Kind . . . Dieser Augenblick war feierlich und fürchterlich zugleich.

Eine kurze Stille folgte, dann erscholl ein Getöse, Funken sprühten auf der Terrasse. — „Wer da?“ rief Herr L. mit starker, doch angegriffener Stimme . . . In demselben Augenblick richteten sich an der anderen Seite des Fensters Schatten vor ihm auf, zehn Arme ergriffen ihn mit Blitzesschnelle bei der Kehle, Dolche werden ihm auf die Brust gesetzt, und eine hohle Stimme rief ihm zu: „Wirf Deine Waffe weg, oder Du bist des Todes!“

Herr L. läßt in Verzweiflung die Flinte fallen.

Ein heftiges Geräusch ließ sich hören, es waren die Fenster und Scheiben des untern Stockwerks, die in Stücke flogen. Das Schloß erhellte sich vom Jackelschein . . . Abenteuerlich gekleidete, bis an die Zähne bewaffnete Kerle mit geschwärztem Gesicht und maskirt oder scheußlich entstellt, überfallen das Schloß und werfen sich über dessen Einwohner her.

Es war Moneuse der Heizer und seine 60 Spießgesellen.

Moneuse war zu dieser Epoche, wo das Gebrülle der Schreckenszeit noch seine Echo's in den Städten erschallen ließ, das Entsetzen der nördlichen Landschaften Frankreichs und Belgiens geworden. Alle, selbst der friedliche Landmann, sollten die Wehen dieses entsetzlichen Wahnsinns

fühlen, der Frankreich mit Blut bedeckte. Marat und Robespierre hatten Alles, was reich und abelig war erzittern gemacht und entwurzelt. Moneuse nahm den arbeitsamen Landmann, den friedlichen Magistrat, den einfachen Landpfarrer auf sich. Zu schwach, mit 60 Banditen, die unter dem Namen der Heizer bekannt waren, Städte und volkreiche Gemeinden zu brandschätzen, stürzte er wie ein reisendes Thier über die Weiler, die Pachtböfe und die Landhäuser her, und Tod und Qualen bezeichneten seinen Weg; eine schandbare und kleinliche Parodie der Schrecken der Revolution! Die Gefesse theilten den allgemeinen Schrecken, und blieben gegen diese Missethaten unthätig. Es war mit einem Wort das Reich der Macht und Gewalt.

Herr L. wurde ergriffen und grausam geknebelt, so wie auch seine Gattin und die Magd. Madame L. verlangte nach ihrem Kinde, und rief es mit lautem Geschrei; sie fiel diesen Wesen, die den Namen „Mensch“ trugen, zu Füßen, — ein scheußliches Grinsen allein antwortete ihr, und ließ die weißen Augen und Zähne dieser schwarzen und höllischen Larven erglänzen. Die Stricke, mit denen Herrn L's Hände gebunden waren, drangen ihm ins Fleisch ein, er beklagte sich darüber, „Marsch!“ antwortete man ihm, und gewaltsam wurde er in den angränzenden Saal geschleift.

Dort befand sich Moneuse mit dem Gros seiner Bande; vor ihm sollte der Notar wie vor einem, mit dem fürchterlichen Rechte des Stärkeren bekleideten Richter erscheinen.

Herr L. sah einen Mann von etwa 40 Jahren, von hoher Statur, der mit einer großen physischen Kraft begabt zu seyn schien. Ein dicker Schnurrbart bedeckte seinen Mund, und ein ungeheurer schwarzer Backenbart fastete sein Gesicht ein. Dennoch hatte der Ausdruck dieser Züge nichts Schreckliches, aber eine kalte Grausamkeit las sich in diesem ruhigen und blassen Gesichte. Man sah, er mußte Seinesgleichen mit der Kuße eines Metzgers, der ein Kalb schlachtet, erwürgen. Auf Augenblicke malte sich selbst eine Art von Sanftmuth in seinen Zügen; dies war die Sanftmuth des Henkers, die er gegen den Verurtheilten übte. Sein Kostüm bestand in einem großen Beckigen, mit schwarzen Federn eingefasteten Hut, einem blauen Frack, einer Hose und Schärpe von Blutfarbe, und Stiefeln mit Stulpen. In seinem Gürtel glänzten ein Paar Pistolen und ein Dolch, und an seiner Seite hing ein schwerer Säbel herab.

In dem Saale herrschte ein großes Geräusch von Stimmen. Moneuse ließ, gegen den Tisch gestützt und mit über der Brust gekreuzten Armen, seinen Blick langsam um sich herumschweifen. Sogleich ward tiefe Stille unter diesen Menschen; man hörte nur noch das Geräusch der Thüren, die man in den oberen Etagen auf- und zuschlug oder erbrach.

„Bist Du nicht der Notar?“ fragte endlich Moneuse.



„Der bin ich.“
 „Kennst Du mich?“
 „Nein, ich habe Euch nie gesehen.“
 „Was für Menschen sind in Deinem Schlosse?“
 „Ich bewohne es allein mit meiner Frau, meinem Kinde und einer Dienstmagd.“
 „Hast Du Niemand versteckt?“
 „Niemand.“
 „Du wirst mir die Wahrheit antworten, bedenke es wohl, Dein Leben hängt davon ab. Vor drei Tagen ist der Stadtbote hier eingetreten, einen großen Sack Geld tragend; wagst Du das zu läugnen?“
 „Das ist wahr.“
 „Der Bote ist wieder fortgegangen, der Sack mit Geld aber ist hier geblieben; wo hast Du es gelassen?“
 „Ich werde Euch genau die Wahrheit sagen, die Ihr vielleicht überdies selbst wißt. Derselbe Bote, der das Geld hierher brachte, ist gestern Morgen um 9 Uhr nach Mons wieder abgegangen, und hat den Sack, der 6000 Franken enthielt, die ich in Tournay bei Herrn C. von Mons empfangen hatte, wieder mitgenommen.“
 „Deine Geschichte ist ganz gescheut. Führt seine Frau vor!“
 Madame L. erschien, bleich wie der Tod; sie richtete ihre Blicke auf dies scheußliche Paak, und ging dann, als sie den sah, welchen sie für den Chef erkannte, entschlossen auf diesen zu.
 Moneuse sagte zu ihr: „Vor drei Tagen ist eine Summe von 6000 Franken hierher gebracht worden; wo ist diese Summe? antworte! wenn Du lügst, wird Dein Mann vor Deinen Augen erdolcht.“
 Madame L. warf sich zu seinen Füßen.
 „Herr!“ rief sie, „um des Himmelswillen, im Namen dessen, was Ihnen das Theuerste ist, tödten Sie nicht meinen Mann, noch mein Kind. Ich will Ihnen die reine Wahrheit sagen; aber haben Sie Mitleid! Dies Geld haben wir nicht mehr, es ist gestern nach Mons gebracht worden!“
 „Es ist möglich, daß sie so übercingekommen sind,“ murmelte Moneuse.
 Madame L. hörte dies.
 „O! Gnade!“ rief sie . . . „hören Sie mich . . . ich schwöre es Ihnen bei Gott, bei meiner Seele, daß, was ich Ihnen gesagt habe, ist wahr. Könnte ich das Leben meines Mannes verkaufen? . . . Wir besitzen diese Summe nicht mehr, aber . . . wir besitzen noch etwas Gold . . . Kleidungsstücke, einige Kleinodien . . . nehmen Sie Alles, Alles, aber schenken Sie uns das Leben . . .“ Und sie zog ihren Ring ab, den sie den Räubern hinreichte.
 Moneuse schien einen Augenblick unschlüssig zu seyn, dann aber nahm er sich zusammen und sagte: „stehe auf und führe uns; wir werden sehen, ob Du zu leben verdienst.“
 Madame L. führte die Räuber in das Bureau ihres Mannes; dort angekommen, deutete sie auf einen Sekretair, den man öffnete; in diesem befand sich ein kleines mit Elfenbein und Schildplatt eingelegetes Kästchen, und

in dem Kästchen eine ziemlich geringe Summe in Gold. Moneuse bemächtigte sich desselben.

„Ist's das all?“ fragte er mit spöttischem Tone.
 „Folgen Sie mir weiter,“ sagte Madame L., und sie ging ihrem Schlafzimmer zu. Ihr Gang war entschlossen, eine Art von Exaltation machte sich in ihrem ganzen Wesen bemerklich. Sie machte in Gedanken einen Uberschlag des Wenigen, das sie besaß, und dessen Werth sie gern verdoppelt hätte, um denen das Leben um so sicherer zu retten, die ihr theuer waren . . . Und, hatte sie nicht auch ihr Kind in diesem Zimmer gelassen? . . . Man hatte Mühe, ihr zu folgen.

Man hörte Weinen . . . „O Gott! er wenigstens lebt,“ sagte sie zu sich selbst.

(Schluß folgt.)

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

In einem Dorfe war es Sitte, daß die Dorfhauptleute, wenn die Schlachtzeit eintritt, sich besuchten, um das Vieh zu besehen, das Jeder von ihnen geschlachtet hatte. Einst kamen sie zu dem Schulzen und fanden seine theure Ehehälfte an der Thüre. Sie freute sich ungemein über den angenehmen Besuch, und fragte dann, was sie wolten? — „Wir wollen nur sehen, was der Herr Schulze eingeschlachtet hat,“ war die Antwort. Sogleich führte die Frau sie auf den Hof und rief ihrem Manne mit lauter Stimme zu: „Lieber Mann, guck doch einmal geschwind aus dem Fenster, die Herren Dorfhauptleute wollen den Dchsen sehen.“

Ein Schiffsarzt empfahl den Matrosen mit vielem Enthusiasmus den Genuß des Wassers, und warnte sie beständig vor allen hitzigen Getränken, obschon er selbst nichts lieber trank, als Rum, Porter und hitzige Weine. Einst hatte er es sich so gut schmecken lassen, daß er ganz trunken auf dem Verdeck herumtaumelte und endlich gar über Bord fiel. Das Schiffsvolk stürzte herbei, um den Verunglückten zu retten, ein Matrose rief lachend: „Laßt's nur gut seyn, was schad't's, der Doktor ist ja nur in seinen Medicinkästen gefallen!“

Ein sehr geiziger Mann lobte mit einem leeren Pathos den angenehmen Aufenthalt im Frühling auf dem Lande, und besonders pries er das liebliche Concert der Vögel, den Frühgesang der Lerche und die melodische Klage der Nachtigall. „Wissen Sie wohl, weshalb er den Gesang der Vögel so sehr erhebt?“ fragte Herr M. einen Andern in der Gesellschaft. „Sie gehen hernach nicht mit dem Notenbrette herum.“

Von ein Paar Zwillingbrüdern, die sich sehr ähnlich sahen, war einer gestorben. Dem am Leben gebliebenen begegnete einer seiner Bekannten. „Um Verzeihung,“ sagte dieser zu ihm, „sind Sie gestorben, oder Ihr Herr Bruder?“

Dre
Leichenb
In seinem
er wie ger
schlechts
lich bewir
Kriegsfe
in seinem
Männer
wo er wol
sollten; da
sollten sie
essen und
stärkt wer
diese 200
dem Wald
der Baube
ging der
Kirchhof v
Begleitend
ausbezahlt
seinem Lei
Melodien,
solle, es
nicht versta
Aberhold d
Oberrock u
kelbraunes
so sonderbe
weiße Mo

Im S
ten dressirt
angeboten
sehr im S
kosten, dere

Aus
der belgisch
funden. E
ohne Zweif
geriet in
außerordent
Convoi. W
welche ihre
funden, un
fährlieh ver

Ball
dies. D.A.,
Seuche, die
hält, und wa
Es soll schon
scheres Mitte
das rechte M

Tags = Neuigkeiten.

Dresden, den 3. Mai. Eine ganz eigenthümliche Leichenbegleitung fand hier gestern Nachmittags statt. In seinem 70. Jahre, kurz nach seinem Geburtstage, wo er wie gewöhnlich zwölf alte arme Personen beiderlei Geschlechts in einem Gasthause zur Feier desselben hatte reichlich bewirthet lassen, war hier nämlich ein pensionirter Kriegssekretär, Namens **Aderhold**, gestorben und hatte in seinem letzten Willen bestimmt, daß ihn 100 arme alte Männer und 100 arme alte Frauen aus Antonstadt — wo er wohnte und ein Haus besaß — zu Grabe geleiten sollten; damit sie jedoch dabei „sich fein stramm hielten,“ sollten sie zuvor mit einem guten vorgeschriebenen Mittagessen und einem Römer Wein für jedes Individuum gestärkt werden. Dieß geschah denn auch, und es wurden diese 200 Personen von Vormittag 11 Uhr an zuvor auf dem Waldschlößchen — der bayrischen Bierbrauerei an der Bauhener Straße — beköstigt. Davon zurückgekehrt, ging der Leichenkondukt ruhig und anständig auf den Kirchhof vor Neustadt, und dort erhielt noch jeder dieser Begleitenden einen Thaler nach geschehener Beerdigung ausbezahlt. Der Testator hatte auch noch bestimmt, daß seinem Leichenzuge Musik vorangehen und nur heitere Melodien, namentlich „Lotte ist todt u. s. w.“ anstimmen solle, es konnte aber dieses natürlich von der Behörde nicht verstattet werden. Schon bei Lebzeiten zeichnete sich **Aderhold** dadurch aus, daß er stets einen langen weißen Oberrock und weißen großen Hut trug, wovon sein dunkelbraunes, mit dichten weißen Haaren umgebenes Gesicht so sonderbar abstach, daß man ihm den Beinamen „der weiße Mohr“ gegeben hatte. (Epj. 3.)

Im Schwäb. Merkur v. 8. Mai wird ein zum Reiten dressirter, 4 Jahre alter Esel um 25 fl. zum Kaufe angeboten, es scheint, der Preis dieser Thiergattung seye sehr im Sinken, denn was wird ein älterer, undressirter kosten, deren es so Viele gibt?

Aus Lüttich wird vom 3. Mai berichtet: daß auf der belgischen Eisenbahn ein schreckliches Unglück statt gefunden. Ein mit Flüssigkeiten beladener Waggon, der ohne Zweifel gleich hinter der Lokomotive angehängt war, gerieth in Flammen, und das Feuer verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über die ganze Länge des Convoi. Viele sprangen unkluger Weise aus dem Wagen, welche ihren Tod fanden. Sieben sollen ihren Tod gefunden, und 17 theils sehr gefährlich, theils minder gefährlich verwundet worden seyn.

Balingen, den 6. Mai. In dem Pfarrdorfe Geislingen, diess. D.A., herrscht, wie wir erfahren, unter dem Rindvieh eine Seuche, die man für eine Art Gliederweh (nicht Klauenseuche) hält, und wovon man dem schlechten Futter die Schuld beimißt. Es soll schon manches Vieh unterlegen seyn. Gibt es wohl ein sicheres Mittel gegen diese Krankheit? Es scheint, daß bis jetzt das rechte Mittel dagegen bei uns noch nicht angewendet wird.

Es bestehen im Lande viele Vieh-Asskuranz; bei uns aber noch nicht. Bei den theuern Viehpreisen wäre es doppelt wünschenswerth, eine allgemeine Vieh-Asskuranz ins Leben treten zu sehen, bei welcher sich arme und reiche Viehbefitzer vor großem Schaden sichern können.

Ulm, den 5. Mai. Seit einigen Wochen sieht man hier ganze Triede von jungen Kühen, die im bairischen Oberlande aufgelaufen sind, hier durchstreifen nach dem Unterlande. — Die Fleischpreise sind immer noch gleich hoch; doch hofft man hier auf eine baldige Verringerung derselben. Die Witterung ist äußerst günstig für das Wachstum, und der Viehstand unserer Umgegend hat durch die bedeutenden Zufuhren an Futter aus dem Oberlande nicht so sehr gelitten, als in andern Gegenden.

Küdesheim, den 2. Mai. Gestern Morgen erlebten wir hier das Unglück, daß 4 junge Leute auf einmal im Dinger Loch ertranken, davon drei von hier, was den ganzen Ort in Trauer versetzte; der vierte ist von Saubheim. Sie fuhren in einem schwer mit Sand beladenen Rachen, der, als ein Kohlenschiff zu Berg kam, Wasser schöpfe und umschlug.

Am 25. April wurde die Königin von England von einer Prinzessin glücklich entbunden. Noch am Abend zuvor machte die hohe Gebähnerin mit ihrem Gemahl einen Spaziergang in ihrem Schloßgarten. Das freudige Ereigniß wurde mit allen Glocken und mit Kanonendonner der Stadt kund gethan.

Zur Vaivenstelle bei der neugebornen englischen Prinzessin sind diesmal 2 Könige, der König der Franzosen und der König von Hannover auserkoren.

Die englischen Hof- und Staatsdiener sind in den eigenen Falk geraten, mit der einen Seite des Gesichts zu lachen und mit der andern zu weinen, und Manche, die das Kunststück nicht herausbrachten, haben gelacht, wo sie weinen und geweint, wo sie sich freuen sollten. Um den Tod des Herzogs von Sussar mußte getrauert und über die neugeborne Prinzessin gejubelt werden.

In Baden-Baden hat das Korn schon am 25. April Aehren getrieben und einige Tage zuvor schwärmte der erste Bienenstock, was im Jahr 1811 nicht so früh der Fall war. Auch dort sind im August Kartoffeln gelegt worden, die jetzt eine sehr ergiebige Erndte liefern. Die jungen Kartoffeln sind schmackhaft, mehlig und groß.

In dem Großherzogthum Hessen ist aufs Neue anbefohlen worden, daß jeder Hausbesitzer jährlich 6 Sperlingsköpfe liefern oder dafür 36 kr. bezahlen muß. Man sucht daher billige Köpfe.

Wie sich in Zeiten die Herzen ändern, davon hat der alte Kriegsminister **Soult** ein auffallendes Beispiel gegeben. Dem General Drouett d'Erlon, gegen den er im Jahr 1815 einen Verhaftsbefehl ergehen ließ, ihn einen elenden Verfährer und Meuterer nannte, der sofort verdienst, erschossen zu werden, hat er jetzt die Ernennung zum Marschall überschickt und ihn dabei als einen der bravsten und tüchtigsten Generale der Armee in einem Belobungsschreiben herausgesprochen.

Am 21. April feierte man in Rom den 2592. Geburtstag die-

ser Stadt. Auch die dort lebenden deutschen Künstler trugen dazu bei, das Fest solenner zu machen.

Mit dem päpstlichen Nuntius in Brüssel sind die Pferde durchgegangen, die nicht gut angeschirrt waren. Der Kutscher fiel vom Bock, aber S. Eminenz verlor den Kopf nicht und blieben sitzen. Arbeiter auf dem Felde fingen die Pferde auf, als nur noch ein Rad am Wagen war. Der Nuntius erholte sich etwas und ging zu Fuß nach Brüssel zurück. Er hatte dem Erzbischof von Mecheln einen Besuch abgestattet.

Mit dem Fliegen der Menschen ist es vorläufig wieder nichts, der erste Versuch, den Henson mit seiner neu erfundenen Maschine machte, ist mißglückt. Er hatte sich zwar zum Erstaunen der Zuschauer mehrere hundert Fuß hoch in die Luft erhoben und war auch ein gutes Stück in derselben fortgerudert. Allein im besten Fluge kam die Maschinerie in Unordnung und Henson fiel wie Ikarus ins Wasser, wurde aber durch einen Schiffscapitän gerettet.

Wenn einer der geneigten Leser vielleicht ein Vetter des reichsten europäischen Privatmanns, des Lord Richard Arkwright ist, so kann er sich jetzt zur Erbschaft melden, er ist auf seinem Landgut mitten unter seinen vielen Staatspapieren gestorben, die er vor dem Scheiden noch einmal an sein Herz drückte.

In Hamburg kam der wohlhabende Metzgermeister Sebhard, der im vorigen Jahr vom Brandunglück verschont blieb, auf den Einfall, dem König von Preußen für die der unglücklichen Stadt erzeugten königlichen Wohlthaten seine Dankbarkeit durch die That zu beweisen. Er läßt daher das schönste Schwein im Stalle schlachten, bereitet es kunstvoll zu und schickt es wohl geräuchert in einer sehr gefälligen Gestalt zur Fastnacht dem König mit der schriftlichen Bitte zu, diese Probe seines Fabrikats als ein Zeichen der

innigsten Dankbarkeit hinzunehmen, womit sein Herz gegen den König erfüllt sey. Vor einigen Tagen erhielt der Metzgermeister auch eine Kiste nebst einem Brief, worin der König von Preußen ihm meldete, daß er ihm von seinem Fabrikat ein Gegengeschenk mache, wobei der Metzgermeister und seine Familie sich stets des Wohlgefallens und der Anerkennung des Königs erinnern möge. Die Kiste enthielt ein kostbares, reichverziertes Frühstückservice aus der Porcellanfabrik in Berlin. Auf dem Boden des Präsentirtellers findet sich in kunstvoller Abbildung — ein Schwein.

Ein Engländer beschwerte sich in Berlin, an der Grenze sey ihm sein Gebetbuch von einem Pöllner, der noch nie ein Gebetbuch in Händen gehabt habe, weggenommen worden, weil er es für einen Kalender gehalten habe. Hierauf nahm das Ministerium selbst den Pöllner ins Gebet und machte ihm bemerlich, daß das Beten in ganz Preußen erlaubt sey und daß Engländer sich auch in Preußen nach der englischen Zeit richten und daher als Reisegeräth auch ihren Kalender frei einbringen dürften.

R ä t h s e l.

Bald glücklich zu nennen, bald jämmerlich schlecht,
Bald vorne, bald hinten, bald falsch, bald recht,
Bald hoch, bald niedrig, bald dick, bald fein,
Man ist mich in Dorten, man schläft in mir ein,
Und bin ich recht außerordentlich schön,
So steigt man auf Berge, mich ganz zu sehn.

Auflösung der Charade in Nro. 37.:
Die Sterne, der Mond.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 10. Mai 1843.		In Freudenstadt am 1. Mai 1843.		In Tübingen am 5. Mai 1843.		In Calw am 29. April 1843.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	5 40	Kernen . . . 1 Sch.	14 56	Dinkel . . . 1 Sch.	6 54	Kernen . . . 1 Sch.	15 24
	—		14 24		6 27		14 48
	—		13 52		5 45		13 15
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 —	Roggen . . . "	12 —	Haber . . . "	7 30	Dinkel . . . "	7 —
	6 40		11 28		7 4		6 44
	6 24		10 8		6 48		6 6
Haber . . . "	7 30	Gersten . . . "	11 30	Gersten . . . 1 Eri.	1 13	Haber . . . "	7 30
	—		11 —	Kernen . . . "	1 42		7 4
Gersten . . . "	12 —		10 33	Linzen . . . "	—		7 —
Roggen . . . "	12 24	Haber . . . "	7 36	Erbsen . . . "	1 56	Roggen . . . 1 Eri.	1 32
Kernen . . . "	15 24		7 30	Wicken . . . "	2 —	Gersten . . . "	1 28
	15 —		7 24	Bohnen . . . "	2 24	Bohnen . . . "	2 8
Bohnen . . . "	16 —	Brod-taxe:		Brod-taxe:		Erbsen . . . "	3 —
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	Wicken . . . "	2 —
Mühlfrucht . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 13	1 Kreuzerweck muß wä-		Erbsen . . . "	3 —
Linzen . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 12	gen 6 Loth 2 D.		Linzen . . . "	2 48
Brod-taxe:		1 Kreuzerweck muß wä-		Brod-taxe:		Brod-taxe:	
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	gen 6 Loth.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13		
1 Kreuzerweck muß wä-				1 Kreuzerweck muß wä-			
gen 6 1/2 Loth.				gen 6 1/2 Loth.			

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

